



Warum sie einen Migranten eingestellt hat, begründet Liselotte Kulzer mit der Unternehmensphilosophie des Hauses. Die lautet „Nähe, Menschlichkeit und Verantwortung“ – „und das lebt unsere Firma seit 145 Jahren. Wir sind immer für unsere 100 Mitarbeiter da, wo sie herkommen spielt dabei keine Rolle. Wer zu uns passt, bekommt auch eine Chance. Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt und wir wünschen uns, dass diese Einstellung viele Nachahmer findet.“



Sami ist mitverantwortlich, dass jeden Morgen alle Teile auf dem Lkw sind.

Anerkennung als Weihnachtsgeschenk

Sami M. kommt aus Teheran. Als er noch im Iran lebte, konvertierte er zum Christentum. Ein „Vergehen“, dass in seinem Land mit der Todesstrafe geahndet wird. Aus dem Grund kann er wohl nie mehr nach Hause zurückkehren. Im Stiftland hat er Brot und Wohnung gefunden.

Von Norbert Grüner

Tirschenreuth. Sami ist 27 Jahre alt, wohnt in Mitterteich und ist Auszubildender für Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice beim Möbelhaus Gleißner. Die Firma, in persona Wolfgang Horn, war maßgeblich an der Schaffung dieses relativ jungen Berufsbildes beteiligt. Am 19. November 2013 landete die Ma-

Deutschland kam, verstand er kein Wort. Autodidaktisch habe er sich der Sprache genähert. Über das Internet zum Beispiel. Da gäbe es Seiten, auf denen Landsleute Sprachkurse durchführten. Auch Fernsehen half ihm anfangs dabei. Serien, die er aus der alten Heimat kannte schaute er hier in deutscher Sprache an.

Nachdem er wusste, um was es geht, kam er hier recht gut weiter. Andere Hilfsmittel waren Zeitungen und Bücher. Das funktionierte so gut, dass er im Deutsch-Integrationskurs schnell Fortschritte machte. Aktuell ist es der Deutschunterricht in der Weidener Berufsschule, die ihn sprachtechnisch nach vorne bringt. Und natürlich die Konversation mit Kollegen und Bevölkerung.

Nur im Untergrund

„Bei uns daheim ist jeder Moslem wenn er auf die Welt kommt. Was anderes gibt es nicht. Auch nicht die Möglichkeit eine andere Religion auszuüben. 18 Jahre lang habe ich immer im Koran gelesen, dann bekam ich eines Tages die Bibel in die Hand. Und ich wusste, das ist mein Weg. Ich konvertierte heimlich zum Christentum, wie viele andere auch. Aber im Iran geht Christsein nur im Untergrund. Wer erwischt wird, ist dem Tod geweiht“, erzählt Sami.

Deshalb war es klar für ihn, dass er weg musste. Am liebsten nach Deutschland. Zu Fuß flüchtete er in die Türkei, kaufte sich einen gefälschten Pass und flog nach München. Jetzt war er zwar in Deutschland, aber völlig pleite. Samis Familie lebt weiterhin im Iran. Alle sind Moslems. Nach seiner Flucht tauchte fast täglich Polizei bei den Eltern auf und

suchte nach Sami. „Jetzt kommen sie nur noch einmal im Monat“, erzählt er. Mit Repressalien sei die Familie aber nicht konfrontiert. Zusammen mit einem Bruder hatte er einen Coffeshop betrieben. Als gelernter Barkeeper mixte er dort zahlreiche außergewöhnliche antialkoholischen Cocktails. Das Geschäft, das auf seinen Namen lief, sein Auto und seinen gesamten Besitz hat der Staat konfisziert. Sein Bruder durfte aber einen neuen Coffeshop eröffnen.

„Ich will absolut keinen Krieg“, verurteilt Sami IS- und andere „heili-



ge“ Krieger aufs Schärfste. Als politisch verfolgter Flüchtling ist er seit Weihnachten anerkannt. „Mein bisher schönstes Weihnachtsgeschenk“, freut er sich. Er ist in der evangelischen Kirchengemeinde aktiv, besucht jeden Bibelhauskreis. Aktuell in Mitterteich, vorher in Tirschenreuth. Von hier kam auch der Kontakt zum Möbelhaus zustande.

„Ich bin sehr zufrieden“

Elisabeth Knoblauch, die Gattin des ehemaligen Pfarrers Ralph Knoblauch, fungierte als Fürsprecherin. Inhaberin Liselotte Kulzer gab dem jungen Mann die Chance. Am 1. Juni



Montieren und Vorbereitungen für den nächsten Tag sind die derzeitigen Hauptaufgaben von Sami. Manchmal fährt er auch mit raus zur Kundschaft. Aber eigentlich ist er lieber in seiner Werkstatt. Das liegt übrigens nicht am Winter, denn minus 10 Grad werden in Teheran immer wieder gemessen. Bilder: Grüner (5)

vergangenen Jahres begann für ihn ein Praktikum. Geschäftsleiter Wolfgang Horn beobachtete den Neuen, erkannte, dass er zum Haus passt und bot ihm nach Rücksprache mit der Inhaberin den Ausbildungsplatz an. Sami findet sein neues Betätigungsfeld sehr interessant. „Ich bin absolut zufrieden hier“, sagt er.

Sami kannte bisher nur die Großstadt. Im Stiftland liebt er vor allem die Ruhe. „Weil es hier kaum Autoverkehr gibt“, erklärt er. Mittlerweile hat er auch hiesige Freunde, Deutsche und Bekannte aus dem Tirschenreuther Asylbewerberheim. Er ist begeisterter Kletterer und prakti-

ziert das an der Wand im Stiftland-Gymnasium. Zudem ist er Mitglied in einem Fitnessstudio.

Verbale Ablehnung

Mit der Familie kommuniziert er via Skype oder Whats App. Auch auf verbale Ablehnung ist Sami schon des öfteren gestoßen. „Ich ignoriere das, tue so, als würde ich es nicht hören. Es gibt überall gute und böse Menschen, das ist bei uns nicht anders. Aber wir gehören doch alle zusammen. Ich zahle genauso Steuern und Versicherungen, wie jeder andere Arbeitnehmer auch.“



Ich wusste sofort, das ist mein Weg.
Sami M. über die Bibel

schine mit Sami an Bord auf dem Münchener Flughafen. Einen Monat später kam Sami ins Asylbewerberheim nach Tirschenreuth. Depressiv und ängstlich sei er anfangs gewesen, zurückgezogen habe er sich von den Menschen, erinnert er sich. Mittlerweile hat er seine eigene Wohnung in Mitterteich und pendelt täglich zwischen der Porzellanerstadt und Tirschenreuth.

Meistens nehmen ihn Kollegen mit, manchmal fährt er mit dem Bus. Denn „Bus ist besser als zu Fuß“, reimt er. Und wenn es draußen schön und warm ist, fährt er mit dem Fahrrad zu seiner Arbeitsstelle. Kein Problem für den durchtrainierten Sportler, der sagt: „Seit drei Jahren ist mein Fahrrad mein Auto.“

Führerschein geschafft

Das ist jetzt alles einfacher, denn Sami hat den Führerschein. Bei seiner Ankunft in Deutschland hatte er zwar schon einen irakischen Führerschein, aber der gilt hierzulande nicht. Deshalb paukte er noch vor kurzem kräftig, um die Prüfung zu bestehen. Mit Erfolg. Als Sami nach



Geschäftsleiter Wolfgang Horn (links) erklärt Sami die Bestandteile eines Bettes. Firmenchefin Liselotte Kulzer schaut sich die Demonstration gerne mit an.